

Tagesgedanken 10.6.

Derzeit singen wir kein Abendlied an der Kirche, laden Sie aber ein, das zu Hause für sich zu tun. Wenn Ihnen dann, oder auch zu einem anderen Zeitpunkt in Ihrem Tagesablauf, ein kleiner geistlicher Anstoß zum gedanklichen Verweilen oder Weiterdenken willkommen ist, schauen Sie doch auf unsere heutigen Tagesgedanken.

"Gib mir ein festes Herz"



Was ist das Herz für eine sensible Stelle! Ich meine nicht nur das Organ. Der Herzmuskel ist natürlich auch sehr empfindlich. Ein Infarkt kann ihm zusetzen. Die Herzkrankgefäße verengen sich. In der medizinischen Fachsprache nennt man das eine „koronare Herzerkrankung“. Bei dem Wort „koronar“ denkt jeder gleich an etwas anderes. Ob mit „K“ oder mit „C“, das Corona-Virus trifft das Herz der Gesellschaft.

Das Herz ist das Innere des Menschen. Wenn ich von Herzen etwas empfinde, ist das ein grundehrliches Gefühl. Im Grund meines Herzens geht es aufrichtig zu. Die Gedanken mögen sich etwas zusammenreimen, der Mund kann die Unwahrheit sagen, aber das Herz lügt nicht.

In der Bibel steht: Gott sieht das Herz an. Er weiß, wie es in uns aussieht. Der Spruch für den Monat Juni heißt: Du allein kennst das Herz aller

Menschenkinder. Meine Wünsche, meine Bedürfnisse, die Sehnsüchte sind dem Herrn nicht verborgen. Und sie sind ihm auch nicht gleichgültig. Beispiele gefällig? Jesus hat den trauernden Schwestern den Bruder wiedergegeben. Den Taubstummen hat er redend gemacht. Der Lahme konnte wieder gehen. Die Aussätzigen wurden heil. Der ausgestoßene Zöllner durfte mit ihm am Tisch sitzen. Nein, Gott ist es nicht egal, was mit uns Menschen geschieht, wenn er uns auch nicht vor schlimmen Situationen verschont. Der Vater im Himmel hat schließlich nicht einmal seinen Sohn vor der Kreuzigung verschont.

Der Monatsspruch steht in 1. Könige 8, 39. Den Worten „Du allein kennst das Herz aller Menschenkinder“ geht eine Aufzählung von Katastrophen voraus. Ab Vers 37 heißt es: Wenn eine Hungersnot oder Pest oder Dürre oder Getreidebrand oder Heuschrecken oder Raupen im Lande sein werden oder sein Feind im Lande seine Städte belagert oder irgendeine Plage oder Krankheit da ist – wer dann bittet und fleht, es sei jeder Mensch oder dein ganzes Volk Israel, die da ihre Plage spüren, jeder in seinem Herzen, und breiten ihre Hände aus zu diesem Hause, so wollest du hören im Himmel, an dem Ort, wo du wohnst, und gnädig sein und schaffen, dass du jedem gibst, wie er gewandelt ist, wie du sein Herz erkennst – denn du allein kennst das Herz aller Menschenkinder.

Mit anderen Worten: Im Leben werden wir heimgesucht. Von Naturkatastrophen. In der Landwirtschaft kannte man schon immer Missernten und weiß, was Spätfröste oder Hagel anrichten. Krankheiten befallen uns. Wir werden von Seuchen und Pandemien geplagt. Das war in biblischer Zeit schon so und ist heute nicht anders, wie wir gerade erleben.

Das Herz – wiederum meine ich nicht den Muskel – kann fest werden. „Gib mir ein festes Herz“ ist eine Gebetsbitte, die in ein Kirchenlied eingeflossen ist. Ein gefestigtes Herz kann ja durchaus zugleich weich sein. Als weichherziges bzw. barmherziges Wesen muss der Mensch Nachsicht üben und Geduld aufbringen: mit sich selbst, mit anderen und mit der allgemeinen Lage. Wenn Gott das Herz erkennt, bedeutet dies: er weiß nicht nur, was ich brauche, er gibt es mir auch. Oft geschieht dies auf andere Weise, als ich es gewollt habe. Genau dies aber ist das Lebendige am Leben und das Spannende am Glauben.

Jörg Hirsch